№ 64.

Freitag, den 16. März 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr. **Inserate** aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

M. **Berlin**, 15. März. General v. **Wedell** befindet sich noch in Paris zur Führung der Verhandlungen über die politische Stellung, welche Preußen nach dem Tode des Kaisers Nikolaus gegenüber den Westmächten einzunehmen entschlossen ist. Der Abschluß eines besondern Vertrages, früher reiflich zur Erwägung gekommen, tritt gegenwärtig in den Hintergrund und während für Preußen die Betheiligung an der Wiener Conferenz nur von untergeordneter Bedeutung ist, da unsere Regierung den Beschlüssen derselben gegenüber doch die Freiheit ihrer Entschlüsse bewahren wird, so geht der eigentliche Zweck der Mission des Herrn v. Wedell, genaue Einsicht zu erhalten, wie weit denn das französische Gouvernement seine Forderungen an Rußland auszudehnen Willens ist. Die Politik unserer Regierung ist dadurch wesentlich bestimmt, indem sie zuvor zur Annahme des Protokolls vom 28. Dez. v. J., in welchem die Verbündeten sich über die Interpretation der Garantieen einigten, bereit erklärt hat, aber weiter gehenden Ansprüchen nicht ihren Beistand leihen wird. —

Ueber einige Generale in der Krim heißt es in der bekannten Broschüre: „Kriegführung im Orient rc.", die von Vielen dem Prinzen Napoleon zugeschrieben wird, folgendermaßen: „Der Kaiser schätzte den General (Canrobert) und hielt ihn zu großen Thaten fähig. Diese Werthschätzung war durch viele Eigenschaften entstanden; eine prächtige, sogar etwas poetische Tapferkeit, treffliche Haltung auf dem Schlachtfelde, schnellen und richtigen Blick in einem kritischen Momente, furchtbares Feuer, eine Schlacht zu entscheiden. Seine Division liebte und bewunderte ihn. Allein der glänzende General ist nicht zum Oberbefehlshaber geboren und der Verwaltung einer Armee unfähig. Er hat niemals eine Gesammt-Auffassung, auf einem Schlachtfelde nimmt er einen Punkt wahr, vernachlässigt alle anderen, und in Bezug auf Verwaltungsfähigkeit steht er noch weit unter Marschall St. Arnaud, diesem Vorbilde aller Verwirrung und Unordnung, nicht allein an der Spitze der Orientalischen Armee, sondern auch des Kriegsministeriums, worüber Marschall Vaillant Manches weiß." Canrobert sagte: „Es geht nicht Alles auf einmal, allein im Feldzuge thut das Noth, und die enge, träge Natur des Generals widerstrebt dem. — Bosquet besitzt die allgemeine Achtung, er ist eben so tapfer als brillant, sein Blick umfassend, sein Geist praktisch. Er versteht es, eine Schwierigkeit zu zermalmen. Er verdient den Ruhm vom Treffen an der Alma, er warf zu rechter Zeit Verwirrung in die Russische Linke, eine Viertelstunde später wären die Engländer wieder geschlagen und wir von der Russischen Kavallerie umzingelt worden. Bei Inkerman rettete er die verbündete und Englische Armee zum zweiten Mal. Aber Bosquet vergiebt sich niemals etwas, weil er seine Zukunft nicht gefährden will, er fragt Andere um Rath, indem er ihnen den seinigen eingiebt, und hat einen äußerst delikaten Takt. Er ist ein gründlich unterrichteter Offizier, der seinen Kollegen schätzt und ihn nur sehr konfidentiell bedauert. Wie oft haben wir nicht sein bitteres Lächeln über die Fehler dieses Feldzuges erblickt. Aber er spricht nicht und macht keine Bemerkung. Der Kaiser schätzt ihn, ohne ihn zu lieben. — General Forey ist nur Soldat, doch führt er die ertheilten Befehle nicht immer aus. An der Alma wollte er eine seiner Reserve-Brigaden nicht hergeben, als sie entscheiden mußte; nur mühsam errang es der General-Stabs-Chef, daß sie endlich der 3. Division beistand, das Alma-Dorf zu nehmen, welches Russische Tirailleure eifrig vertheidigten. Er ist mit Canrobert genau befreundet. Ueber die Englischen Generale wollen wir nur sagen, daß es zu bedauern, daß Brown, Cathcart, Lacy Evans und selbst der junge Herzog von Cambridge keinen geschickteren und weniger bejahrteren Ober-Befehlshaber gehabt haben. (N. Pr. Z.)

Paris, 15. März. (Tel. Dep.) Wir haben Nachrichten aus der Krim vom 7ten d. Nach denselben war der Tod des Kaisers Nikolaus daselbst bekannt. Seit einigen Tagen wurden Raketen gegen Sebastopol geschleudert, welche einen Brand an mehreren Stellen verursachten. Die Belagerungsarbeiten! werden thätig fortgesetzt.

Bekanntlich sind die Kurdischen Stämme, von jeher durch ihre Räubereien bekannt, von ihren Gebirgen in die Ebenen herabgestiegen und bedrohen im Verein mit den arabischen Wüstenstämmen Leben und Eigenthum der Bewohner Mesopotamiens und Syriens. Die türkische Regierung, im Gefühl ihrer Ohnmacht, hat daher den Vorschlag gemacht, die sardinischen Hülfstruppen nach Syrien zum Schutze des Landes zu senden.

Rundschau.

Berlin, 13. März. In der heutigen Sitzung der **Ersten** Kammer wurde die Debatte über das **Ehescheidungs-Gesetz** begonnen. Der Abg. Stahl leitete als Berichterstatter dieselbe in einer längeren Rede ein. Die hierauf folgenden Redner sprachen sich im Allgemeinen über das Grundprinzip anerkennend aus. — Die Sitzung der **Zweiten** Kammer gewann ganz unerwartet dadurch ein besonderes Interesse, daß die Redner, die sonst durch ihre Vorträge glänzen, heute schweigen mußten. Diese Verlegenheit führte der Abg. v. Vincke dadurch herbei, daß er ein von dem Abg. v. Arnim gestelltes Amendement erst gedruckt wissen wollte, bevor über dasselbe abgestimmt werden sollte. Da der Antrag angenommen wurde, so mußte die Debatte über die Vorlage, betreffend Abänderungen des Jagdpolizei-Gesetzes, abgebrochen und zum 2. Gegenstande der Tagesordnung, zu dem 5. Petitionsbericht übergegangen werden. Hierauf war nun kein Mitglied vorbereitet und unter allgemeinem Gelächter wurden überall, mit Ausnahme der letzten Petition, wo Herr v. Vincke Berichterstatter war, der inzwischen nach Hause eilte und sich die betreffenden Aktenstücke holte, die Petitionen durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigt. Höchst verlegen erblickte man die Redner der katholischen Fraktion, als die Petition an die Reihe kam, mittelst der sich 24 katholische Einsassen der Gemeinde **Gnojau**, im Regierungs-Bezirk Danzig, an die Kammer gewendet, daß das dortige katholische Kirchen- und Pfarrgut in integrum restituirt werde. — Ohne daß ein Wort der Diskussion v. Reichensperger, v. Mallinkrodt u. a. gesprochen worden wäre, wurde der Kommissions-Antrag auf Ueberweisung der Petition an das Königl. Ministerium zur Berücksichtigung angenommen. — So können also auch Fälle vorkommen, wo ein Abgeordneter nicht präparirt ist.

— Gestern am 12. d. M. kam in der **Zweiten** Kammer der Gesetz-Entwurf, betreffend Abänderungen des Jagdpolizei-Gesetzes vom 7. März 1850 und des Gesetzes über die Aufhebung des Jagdrechtes auf fremdem Grund und Boden vom 31. Oktober 1848 zur Berathung. Art. 1. der Regierungs-Vorlage wurde nach dem Antrage der Kommission unverändert, Art. 2. Nr. 1., dessen Ablehnung die Kommission empfohlen hat, auf den Antrag das Abg. von Arnim (Neustettin mit 148 gegen 128 Stimmen) in folgender Fassung angenommen: „Jeder Besitzer eines Gutes, welches bis zur Verkündung des Gesetzes vom 31. Oktober 1848

zur Jagd berechtigt war, ist zur selbstständigen Ausübung des Jagdrechts auf allen zu diesem Gute gehörigen Grundstücken, ohne Unterschied der Größe und Lage, befugt." (Pos. Z.)

— Ueber den künftigen Bau und die Einrichtung der Postwagen ist jetzt, nachdem die deshalb gepflogenen Berathungen geschlossen worden, mittelst Cirkular-Verfügung des Königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten an die Ober-Post-Direktionen eine bestimmte und in alle Details eingehende Weisung ertheilt worden. Einige dieser Verfügung beigegebene allgemeine Anweisungen betreffen meist das Innere der Wagen, ihre Bequemlichkeit und Eleganz. Wagen, die nur auf Chausseen benutzt werden, sollen Thürfenster aus einer Scheibe von starkem Glase haben. Sämmtliche Fenster sind mit Gardinen von grünem Zeuge zu versehen. Die hervorstehenden gepolsterten Zwischenlehen zum Anlegen des Kopfes, so wie die Taschen an den Thüren und inneren Wänden der Post-Kourswagen fallen weg, dagegen müssen Deckennetze, Armschl ngen und oberhalb der Rücklehnen lederne Riemen zum Aufschnallen von Stöcken, Schirmen rc. vorhanden sein. Genaue Zeichnungen und Beschreibungen dieser neuen Wagen werden den Königlichen Ober-Post-Direktionen in kurzem übermittelt werden. Inzwischen sind bei den zur Zeit stattfindenden Neubauten oder bei größeren Reparaturen die jetzt gegebenen Bestimmungen so weit als thunlich zu beachten.

— (Pos. Ztg.) Durch die Verordnung vom 9. Februar 1849 (§. 48) ist bekanntlich den Gesellen und Gehülfen verboten, in ihrem Gewerbe bei anderen als den Meistern ihres Handwerks in Arbeit zu treten. Es ist in Frage gekommen, ob diese Bestimmung auch auf diejenigen Fälle anzuwenden sei, wo ein Landwirth die für seine eigene Wirthschaft nöthigen Handwerks-Arbeiten, z. B. Stellmacherarbeiten rc. durch einen bei ihm in beständigem Lohn stehenden Arbeiter besorgen läßt, welcher weder in eine Innung als Meister aufgenommen, noch sonst als solcher geprüft ist. Diese Frage ist neuerlich Gegenstand der Entscheidung des Ober-Tribunals gewesen. Dasselbe hat hierbei den Grundsatz aufgestellt, daß die erwähnte Verordnung den Landwirthen nicht untersagt, handwerksmäßige Leistungen durch ihre Wirthschafts-Arbeiter für ihren eigenen Bedarf auszuführen, daß es sogar gestattet sei, einen Handwerksgesellen zu wirthschaftlichen Verrichtungen in Lohn und Brod zu nehmen und durch denselben auch Handwerksarbeit für das eigene häusliche und wirthschaftliche Bedürfniß der Dienstherrschaft ausführen zu lassen. Dagegen erscheint es nach der Ansicht der obersten Gerichtsbehörde allerdings unzulässig 1) daß mehre Landwirthe gemeinschaftlich sich einen Gesellen zur Anfertigung von Handwerks-Arbeiten halten, oder 2) daß der von einem einzelnen Landwirthe angenommene Arbeiter für Jemand anders als den Brodherrn Arbeiten anfertige. — Beides hat durch die Verordnung abgestellt werden sollen. — 3) Endlich ist hiernach untersagt, daß ein Landwirth sich einen Handwerksgesellen oder Geschirrmeier lediglich zu Handwerksarbeiten miebte.

— Die Ueberschwemmungen des Rheins haben in der Provinz Niederrhein unterhalb Wesel großen Schaden angerichtet. Ganze Gebäude sind fortgerissen worden und auch der Verlust von Menschenleben ist zu beklagen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat einen Aufruf zur Unterstützung erlassen, und von der Kolonia sind bereits 1900 Thlr., von der Aachen-Münchener-Feuerversicherungs-Gesellschaft 5000 Thlr. beigesteuert. — In den Niederlanden ist das Unheil, welches die Rhein-Ueberschwemmungen angerichtet, unberechenbar. Die Provinzen Geldern, Nordbrabant und Utrecht haben am meisten gelitten. — Die Elbe hat an mehreren Stellen die Dämme überfluthet, jedoch nicht durchbrochen. Die Potsdam-Magdeburger Eisenbahn ist beschädigt und die von Magdeburg nach Wittenberg auf einer langen Strecke unter Wasser gesetzt und der Betrieb auf derselben gestört.

— Berichte aus London melden, daß im englischen Ministerium die Frage zur Erörterung gekommen sei, ob die gegenwärtige Regierung dem Parlament gegenüber werde Bestand haben können und ob nicht die Auflösung des Parlaments einer abermaligen Ministerkrisis vorzuziehen sei.

Lissa, 12. März. Auf der demnächst zu eröffnendem großen Pariser Kunstausstellung wird auch die Industrie unserer Stadt vertreten sein. Der hiesige Kürschnermeister Gabriel Norden hat auf die ihm gewordene Anregung einen prachtvollen Fußteppich aus 8542 Rauchwaarstückchen, sämmtlich inländischen Produkts, überaus kunstsinnig zusammengesetzt und denselben vorgestern an seinen Bestimmungsort unter vorschriftsmäßiger Deklaration abgehen lassen. Der Teppich hat einen Umfang von 64 Quadratfuß und verdient in jedem Betracht als ein Kunstwerk in seiner Art gerühmt zu werden. Die Mitte des Teppichs bildet ein großer Stern, der einen Durchmesser von ca. 3 Fuß hat, dieser schließt in regelmäßiger Farbenschattirung wiederum kleinere Kreise ein, deren inneres Feld zuletzt von einem achtstrahligen dunklen Stern ausgefüllt ist. Den Werth des eingesendeten Gegenstandes hat der Verfertiger desselben auf 400 Frcs. angegeben, eine mit Rücksicht auf das dabei angewendete Maaß von Unkosten, Mühe und Ausdauer sicherlich sehr bescheidene Selbstabschätzung seines Kunstwerkes. (Pos. Z.)

Stadt-Theater.

Man findet den Enthusiasmus der Berliner für den Georg Brown des Herrn **Roger** begreiflich, wenn man den Künstler in dieser Rolle gesehen und gehört hat. Der gestrige Abend verschaffte dem in allen Räumen überfüllten Hause diesen unvergleichlichen Genuß. Wollte der Berichterstatter ein einigermaßen getreues Bild von dem Zauber entwerfen, welchen Herr Roger als Georg Brown ausübt, so müßte er seine Feder in Liebenswürdigkeit und Grazie tauchen. Er müßte für den süßen Reiz der Stimme, für das elegante, unendlich zarte und duftige Spiel mit Tönen nach neuen Worten suchen, er müßte Poet sein, wie der gefeierte Künstler, und den Bericht nicht schreiben, sondern dichten. Und angenommen, diese Dichtung gelänge dem Referenten, so würde ihr größtes Verdienst die Wahrheit sein. Da sich aber Dichtung und Wahrheit nicht zusammen reimt, so fühle ich mich eines poetischen Versuches, der doch nur mit Mißlingen endigen würde, enthoben und betrachte diesen Georg Brown in schlichter Prosa, indem ich dem dichterischen Eindruck, welchen ich und mit mir die vielen Hunderte, welche der Kunst sich huldigend nahten, empfangen haben, eine bleibende Stätte im Herzen anweise. Obgleich die Oper in Schottland spielt, so ist der Grundtypus des Süjets und der Musik doch so durch und durch französisch, daß die Darsteller des Georg Brown nach dieser Seite hin auf den meisten Erfolg zu rechnen haben. Die deutschen Sänger bringen leicht ein etwas schwerfälliges Element in die Rolle durch zu gewichtige Gesangsbetonung und dadurch, daß sie zu schwere Accente auf die Einzelnheiten der Darstellung zu legen gewohnt sind, wodurch die liebenswürdige Nonchalance, die leichte, kecke Grazie des Charakters verdunkelt wird. Roger trifft schon vermöge seiner Nationalität die rechte Färbung; aber sein eminentes Talent ist bei dem allgemeinen Grundton nicht stehen geblieben. Er weiß die Liebenswürdigkeit geistreich, die Grazie originell zu gestalten und so zaubert er in seinem Georg Brown ein Bild von hinreißender Wirkung hin, welches den Reiz völliger Neuhe.t hat und deshalb doppelt gefangen nimmt. Der Künstler weiß Auge und Ohr in jedem Augenblick zu fesseln durch die reichsten und feinsten Nüancirungen in der Darstellung nnd im Gesange. Und Alles ist so natürlich, so absichtslos, mit so gebildetem Geschmack abgewogen! Bei der unglaublichen Virtuosität, mit welcher Herr Roger, der Franzose, sich der deutschen Sprache bemächtigt hat — (mancher deutsche Sänger könnte hier in die Schule gehen) — entgeht dem Hörer nicht eine Sylbe, wodurch naturlich der Genuß noch gesteigert wird. Ein glänzender Beleg für die unserm Künstler eigenthümliche innigste Verschmelzung der Gesangskunst mit dem Darstellungsvermögen war gleich die erste Arie: „Ha, welche Lust Soldat zu sein!" Die vollendete Gesangstechnik gestattete hier Tonmalereien, der Natur abgelauscht und von ergreifender Wirkung. Das ungemein graziöse Spiel mit der Pachterin gehörte zu den reizendsten Nüancen der Darstellung und das Schlußterzett des ersten Actes entzückte durch seine, tonvolle Behandlung der Cantilene. Die umfassendste Meisterschaft des Gesanges entwickelte Herr Roger in der großen Scene des zweiten Actes. Dieser zarte Duft in der Tongebung, dieses wundervolle Portamento und diese eben so reichen als geschmackvollen Verzierungen, — Alles war meisterhaft und zum Herzen dringend. Es versteht sich bei diesem Künstler von selbst, daß die Ausbildung des Falsets eine ganz vorzügliche ist. Er weiß aus diesem Register, welches einen flötenartigen Hauch hat und sich durch Rundung und Weichheit auszeichnet, herrliche Wirkungen zu erzielen. Man müßte jede einzelne Scene hervorheben, wollte man alles Schöne, was Herr Roger gab, aufzählen. Die Kürze der Zeit gestattet ein näheres Eingehen nicht. Nur sei noch der tief ergreifenden Weise erwähnt, mit welcher der Künstler das Gefühl veranschaulicht, das den im Schlosse seiner Väter wandelnden Georg überwältigt bei Vernehmung der leise in der Erinnerung dämmernden heimathlichen Klänge. Diese an und für sich dankbare Scene erhob Herr Roger durch hingebende Wärme der Empfindung zu einer hoch bedeutenden. Der Georg Brown des gefeierten Künstlers erregte allgemeine Bewunderung

und einen für die kühle Stimmung des Nordens seltenen Enthusiasmus. Man rief Herrn Roger nach jedem Akte, am Schlusse der Oper sogar dreimal hintereinander, zuletzt mit Frl. Zschiesche, welche die Anna mit vieler Anmuth und mit herzgewinnendem Tone sang. Frl. Zschiesche wurde im Laufe der Vorstellung, ganz besonders nach der durchaus gelungenen Ausführung der brillanten Arie, vielfach durch verdienten Beifall ausgezeichnet. Von Seiten des übrigen Damenpersonals war die Unterstützung des Gastes eine durchaus ungenügende. Für die muthmaßliche Widerholung der Oper rathen wir eine andere Besetzung an, und zwar: Jenny — Fräul. Ganz, Margaretha — Fräul. Armbrecht.

Markull.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

[Dritte Sitzung am 14. März.] In der Wohnung der Arbeiter-Wittwe Klose auf dem Stolzenberge wurde, während sie am 2. Juni v. J. auf ihrem Ackerlande beschäftigt war, mittelst Einsteigen durch das Stubenfenster ein bedeutender Diebstahl an Kleidern und Küchengeräthe verübt. Des Diebstahls dringend verdächtig wurden die vielfach wegen Diebstahls bestraften Arbeiter Treuholz und Karnowsky eingezogen. Treuholz sowohl, als Karnowsky, stellen den Diebstahl entschieden in Abrede und bringen allerhand Lügen und Ausflüchte zum Vorschein. Die Beweis-Aufnahme aber führt zu dem Resultat, daß der Treuholz von den Geschwornen des Diebstahls allein für schuldig, der Karnowsky aber für nichtschuldig erklärt werden. Diesem Verdikt zufolge und in Anbetracht: daß Treuholz ein überaus gefährlicher Mensch ist, wurde gegen ihn von dem hohen Gerichtshof eine 10jährige Zuchthausstrafe und 10jährige Stellung unter Polizeiaufsicht und Tragung der Gerichtskosten erkannt, der Karnowsky aber von der Verübung des Diebstahls freigesprochen.

Die vierte Sitzung am 15. März ist ebenfalls von geringem Interesse; um indeß nicht aus der Reihefolge zu kommen, so möge ein kurzes Referat genügen. Am 15. März v. J. geriethen der Arbeiter Nows und der Zimmergesell Krebs bei der Holzarbeit wegen eines Stückes Holz in Streit, wobei der Krebs den Nows einen „Ledziack" nannte und mit einem Bootshaken drohte. Nows, hierüber in Wuth, ergriff ebenfalls einen Bootshaken und versetzte dem Krebs sofort einen Schlag auf die linke Schulter, daß die Spitze des Hakens ihm eine solche gefährliche Wunde beibrachte, daß Krebs sofort nach dem Lazareth gebracht werden mußte und dort länger als 20 Tage krank und arbeitsunfähig blieb, welches die vernommenen Hrn. Sachkundigen, Dr. Wagner und Sanitäts-Rath Borethius als eine im Sinne des Gesetzes schwere Körperverletzung erklären. Da der Thatbestand feststeht, die Herren Geschwornen das Schuldig jedoch unter mildernden Umständen bei der That aussprechen, so wird der Arbeiter Nows von dem hohen Gerichtshofe zu einer 1jährigen Gefängnißstrafe und in die Kostentragung verurtheilt.

Locales und Provinzielles.

Danzig. [Theatralisches.] Während noch die Verzweiflungsrufe nach Billets zu den Roger'schen Vorstellungen vor dem Theater-Büreau ertönen, erhalten wir schon wieder die Nachricht von einem bevorstehenden Gastspiel, welches nicht weniger geeignet ist, Freude und Enthusiasmus bei allen Theaterfreunden zu bewirken. **Marie Seebach**, die erste tragische Schauspielerin der Gegenwart, wird für den April (wo auch Tichatschecks ersehntes Gastspiel stattfindet) auf einige Gastrollen uns in Aussicht gestellt. Marie Seebach war vor noch nicht vielen Jahren in Danzig als Anfängerin, und ist, nachdem sie in Hamburg der bewunderte Liebling des Publikums wurde, jetzt am ersten Theater Deutschlands, in Wien, die unbedingt erste lebende Künstlerin. Nur die Vorliebe der liebenswürdigen Künstlerin für ihr früheres Engagement in Danzig verdanken wir es, daß sie den weiten Weg von der deutschen Kaiserstadt zu uns für ein leider nur kurzes Gastspiel machen wird.

— **(Tageschronik.)** Gestohlen wurden am 13. zum 14. d. M. im Hause Langgarten Nr. 79. 3 schwarze Fracks, im Werthe von 27 Thlr., 3 Paar schwarze Beinkleider (Werth 12 Thlr.) und ein brauner Winterrock (Werth 15 Thlr.), mittelst Einschleichens; — dem Schleusenaufseher beim Pockenhause vom Hofraum: 3 Stück Hühner, im Werthe von 1 Thlr. 15 Sgr.; — am 15. d. M. im Hause Jopengasse Nr. 54. ein Sack Bernstein, 40—50 Thlr. werth, mittelst Oeffnung eines Zimmers durch Nachschlüssel.

* Marienburg, 16. März. Seit gestern sind auch in unsrer Nogat Eissprengungen vorgenommen worden. Unterhalb der Brückenpfeiler wurde eine $4\frac{1}{2}$ Ruthen lange Eisfläche, die sich unmittelbar hinter dem Mittelpfeiler zwischen zwei Blänken gebildet hatte, mit leichter Mühe gesprengt, und auch vor diesem mittleren Pfeiler wird nun die Eisdecke der Nogat bis in die Nähe der Fahrbahn auf dieselbe Weise zertrümmert. — Ein sehr gefährlicher Verbrecher, Namens Krause, wagte einen Fluchtversuch aus dem Schloßgefängnißhofe, indem er in den Schloßgraben hinabsprang; er wurde aber bald wieder eingefangen. Daß uns noch immer ein eigenes Gefängniß fehlt, ist ein großer Uebelstand für unsern Kreis.

Neue Musikalien.

Die Musikalienhandlung von Bartholf Senff in Leipzig hat eine Reihe werthvoller Novitäten publizirt, auf die wir nachstehend mit einigen Worten aufmerksam machen wollen. Von Th. Kirchner, der uns leider viel zu selten durch die Veröffentlichung seiner Compositionen erfreut, erschien ein Heft Clavierstücke Op. 5, und ein Heft Lieder Op. 6, mit denen sich dieser geistvolle Künstler auf das feinste bei der musikalischen Welt in Erinnerung bringt. Die Clavierstücke haben den Titel „Grüße an meine Freunde" und sind in der That geniale Tonbilder, deren Vortrag aber nicht nur Fertigkeit, sondern auch Esprit und Sinn für lebensvolle Accentuationen erfordert. Der neuen Lieder von Kirchner sind nur vier, also freilich viel zu wenig, da dieselben wahrhaft wonnige Musik enthalten. Das zweite Lied: „Was giebt doch der Sonne den herrlichsten Glanz", ist von entzückender Schönheit.

Julius Rietz veröffentlichte eine Sonate für Pianoforte in Es-dur Op. 21. Es ist ein sehr schönes Musikstück, mit dem uns der gediegene Meister in dieser KlavierSonate beschenkt, Sie wird gewiß nach Verdienst viele solche Freunde finden, auf deren Freundschaft Etwas zu geben ist, denn in einer lebensfrischen Phantasie, voll edlen seelischen Zuges wird hier von Rietz ein zugleich höchst anziehendes Werk geboten, das seinen günstigen Eindruck auf gebildete Zuhörer nicht verfehlen kann und dabei keineswegs so schwierig ist, um nicht nach technischer Seite einer sehr großen Anzahl von Klavierspielern bequem zugänglich zu sein.

Fünf Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung erhalten wir von dem vortheilhaft bekannten Komponisten Franz von Holstein als sein Op. 10. Es sind diese Lieder so recht aus voller Seele gesungen, ihr Ausdruck ist wahr und schön, der Gesang natürlich, dem Stimmorgan gemäß, die Poesien sind gehaltvoll, die Begleitung bequem und interessant zugleich, so daß wir das Heft mit der vollen Ueberzeugung, es werde gefallen, der ganzen Liederwelt empfehlen.

Chanson villageoise für Violine oder Violoncello mit Pianofortebegleitung von E. Lalo, Op. 14, ist ein kleines reizendes Salonstück, es gehört in den Genre der Blüetten, klingt sehr artig und ist leicht ausführbar. Neben der Original-Ausgabe ist von dieser Chanson villageoise auch eine vorzüglich bearbeitete Transcription für das Pianoforte solo erschienen

(Schluß folgt.)

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 15. März 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	95
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	99	Posensche Rentenbr.	4	9[illegible]$\frac{3}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	99	Preußische do.	4	--	$93\frac{1}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	99	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	114	113
do. v. 1853	4	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	$83\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$7\frac{7}{8}$	$7\frac{3}{8}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	$167\frac{1}{2}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	$72\frac{1}{2}$	—
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	92	do. Cert. L. A.	5	$86\frac{3}{4}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—	do. L. B. 200 Fl.	—	—	$18\frac{1}{4}$
Posensche do.	4	—	$100\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	$90\frac{1}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$	do. neueste III. Em.	—	—	90
Westpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	$78\frac{1}{4}$	—

Angekommene Fremde.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren)

Die Hrn. Kaufleute Heller a. Magdeburg, Spielmann a. Olachen, Braunscheid a. Elberfeld, Graumann a. Lüdenscheid, Glaßner a. Tiegenhoff, Nebelung a. Königsberg u. Hr. Gutsbesitzer Giesebrecht n. Gattin a. Tiegenhoff.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Oehlnich a. Elbing u. Lotinga a. Sunderland. Die Hrn. Amtmann Lembke a. Bohlschau u. Just a. Kamlauer Mühle. Die Hrn. Lieutenant im 33. Inf.-Reg. Schüßler u. Dix a. Köln. Hr. Gutsbesitzer Schleußner n. Fam. a. Schwetz u. Hr. Fabrikant Schimmelpfennig a. Iserlohn.

Im Deutschen Hause:

Hr. Gutsbesitzer Warkentin n. Frl. Schwester a. Marienburg.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Katz a. Berlin u. Metz a. Stettin u. Hr. Gutsbesitzer Hautschmann n. Gattin a. Neuenburg.

Hotel de Thorn:

Hr. Kaufmann Droß a. Lauenburg, Hr. Gutsbesitzer Ficht a. Banin, Hr. Hotelbesitzer Hensel u. Hr. Thierarzt Pofeld a. Dirschau

(Eingesandt.)

Mehrere Damen, welche dem melodischen Gesange und der dramatischen Kunst des Herrn **Roger** die höchste Bewunderung zollen, erlauben sich, den Wunsch und die Hoffnung auszusprechen, daß derselbe mit der ihm eigenen Liebenswürdigkeit in einem Zwischen-Akte seiner nächsten Vorstellung den „Erlkönig" vorzutragen die Güte haben möge.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonnabend, den 17. März. (Abonnem. suspendu.) Vorletzte Gastdarstellung des Herrn **Roger**, ersten Tenoristen der „Großen Oper" in Paris. **Die Hugenotten.** Große heroische Oper in 5 Akten. (Hr. **Roger**: Raoul.)

Sonntag, den 18. März. (Abonnement suspendu.) Letzte Gastdarstellung des Herrn **Roger**. **Die weiße Dame.** Romantisch-komische Oper in 3 Akten von Boildieu. (Hr. **Roger**: George Brown.)

Die Preise der Plätze bei diesen Vorstellungen sind: I. Rang und Sperrsitz: 1 Thlr. 10 Sgr., II. Rang u. Parterre: 20 Sgr. Amphitheater: 10 Sgr., Gallerie 6 Sgr.

In Vorbereitung: **Lohengrin.** Oper in 3 Akten von Wagner. Ferner: **Nathan der Weise.**

(Eingesandt.)

Sollte Herr Director Genée bei dem ausserordentlichen Erfolge der Kindercomödie es nicht gerathen finden, auch das andere dieser allerliebsten Stücke „Die drei Haulemännerchen" von unsern so vortrefflichen kleinen Künstlern aufführen zu lassen?

Sehr viele Theaterfreunde.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19, ist so eben eingegangen:

Der neueste, vollständigste

Universal-Gratulant

in allen nur möglichen Fällen des Lebens; oder Gelegenheitsgedichte zum neuen Jahre, zu Namens- und Geburtstagen, zur silbernen und goldenen Hochzeitsfeier, zu allen andern häuslichen Festen, sowie Todtenkränze ꝛc. Gesammelt von Ludwig. Preis 12½ Sgr.

P. F. Lembert: Neue

Polterabend-Scherze.

Eine Sammlung von dramatischen Polterabend-Scenen, Dialogen, Anreden und Gedichten, sowie einige Strohkranzreden. Preis 12½ Sgr. Verlag von Basse, Buchhändler in Quedlinburg.



150 Stück starke 2 Jahre gemästete Hammel (über 20 Pfd. Talg pro Stück) mit und ohne Wolle,



gemäst. Ochsen u. Schweine stehen zum Verkauf in Sassin bei Leba.



UNION.

Sonnabend, d. **17.**, **keine Sitzung.** Dafür: **Sonntag**, den **18. d. M.**, **Abends 8½ Uhr: Sitzung.**

Das Präsidium.

Schweizer KRAEUTER-SAFT.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf **2½ francs = ⅔ Thlr. Pr. Cour.** festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte Schweizer Kräuter-Saft". — **Alleinverkauf** für **Danzig** bei **W. F. Burau**, Langgasse 39, so wie auch in **Dirschau:** R. Friedrich, **Elbing:** Fr. Hornig, **Pr. Stargardt:** Fr. Kienitz und in **Tiegenhof** bei H. Jacoby & Co.

Mein vollständig assortirtes Lager Herren-Hute, eigenes und französisches Fabrikat, welches so eben



per Bahn und im allerneuesten Façon erhielt, sowie Mechanikhüte (Gibus) und Knabenhüte mit den geschmackvollsten Garnirungen empfiehlt

---

Die Union.

Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: 3 Millionen Thaler,

wovon **Thlr. 2,509,500** in Aktien emittirt worden sind.

Kapitalreserve . **33,953.**

Thlr. 2,543,453.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden, **zu festen Prämien, ohne Nachschußzahlung.**

Die Versicherungen können auf **ein** und **mehrere** Jahre geschlossen werden.

Bei Versicherungen auf **fünf** Jahre werden den Versicherten **besondere Vortheile** gewährt.

Jede weitere Auskunft ertheilen die mitunterzeichneten Haupt-Agenten und ihre Bezirks-Agenten, welche auch den Abschluß von Verträgen vermitteln.

Danzig, den 15. März 1855.

Kupferschmidt & Schirmacher,
Haupt-Agenten der **Union.**
Comtoir: Hundegasse Nr. 23.

Die Bezirks-Agenten sind:

In **Berent**	Hr. Steuer-Erheber und Kreisschreiber **Steckel.**
„ **Elbing**	„ Kaufmann **H. Wiedwald.**
„ **Marienburg**	„ „ **Corn. Regier.**
„ **Neustadt**	„ Oberlehrer **Geiger.**
„ **Neuteich**	„ Stadtkämmerer **D. Steegmann.**
„ **Pr. Stargardt**	„ Steuer-Erheber und Kreisschreiber **Beyer.**
„ **adl. Rauden**	„ Gutsbesitzer **E. Rosalowsky.**
„ **Sandhof** bei **Marienburg**	„ „ **Kätelhodt.**
„ **Zeisgendorff** bei **Dirschau**	„ Kaufmann **C. Stobbe.**

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.